

Kundenzeitung

GÜNTHER GROSCHÉ

Finanzplanung

Hermann-Ritter-Str. 112
28197 Bremen
0421 - 59 80 478

kunden@finanzplanung-grosche.de

Oktober 2024



Märkte wieder

normal ?

War das normal ?

Alles schien wieder gut zu laufen und plötzlich brachen im August die Märkte dramatisch ein. **Was war da los?** Platzen die Spekulationsblasen beim Yen und der KI-Euphorie. Kommen die Zinssenkungen wieder zu spät und die Weltwirtschaft rutscht wieder in die befürchtete Rezession? Sind wieder ein tiefer Crash und Panik angesagt ?

Antworten lieferte wieder einmal der nüchterne Blick auf die Fundamentaldaten. Durch die üblichen Sommerkorrekturen ① und das Platzen von Spekulationsblasen werden die Märkte bereinigt und bekommen eine stabilere Basis für die weitere Entwicklung. Mittelfristig setzen sich statt der Marktthehtik die fundamentalen Trends durch.

Also doch normal ?

Durch unsere Sondermail hatten wir Ihnen deshalb, nicht nur das **WAS**, sondern vor allem auch das **WARUM** und **WIE** der Einbruch einzuordnen ist, erklärt.

Das sind die zyklischen Fakten :

Wirtschaftsprozesse entwickeln sich bekanntermaßen leider nicht gleichmäßig, sondern zyklisch. Die Krise der letzten Jahre ist im Kern die Wiederherstellung der durch die Pandemiefolgen heftig aus dem Gleichgewicht geratenen Zyklen zwischen Inflation, Zinsen und Konjunktur. Wir hatten Sie deshalb während der Krise in den Kundenzeitungen und vielen Gesprächen immer über den jeweiligen Stand der Entwicklung dieser Abläufe informiert. Unsere laufende Datenanalyse zeigt auch weiterhin: Wir sind inzwischen der Normalität wieder näher gekommen.

Die Eckdaten :

Die Inflation ist weltweit drastisch zurückgegangen, weil sich die Lieferketten, das Angebot und die Nachfrage normalisiert haben. Zusätzlich haben die Notenbanken durch ihre historisch einmalig aggressiven Zinserhöhungen die Konjunktur in Europa in der Stagnation gehalten und die dynamischere US-Wirtschaft gebremst. Deshalb ist die Zeit für Zinssenkungen in diesem Zyklusstadium schon überreif.

WAS WAR ALSO ZU TUN ?

Unser Rat in den vielen Beratungsgesprächen, aufgrund der Faktenlage die Gegenbewegung einfach abzuwarten, wurde durch die laufenden weiteren Daten und die Markterholung auch schnell bestätigt. ① ② Die Verluste vieler Unerfahrener oder kurzfristiger Trader während der von Banken gemeldeten Verkaufswellen, die häufig erst nach langer Verzögerung zu Tiefstkursen ausgeführt wurden, blieben also unseren Kunden erspart.

MÄRKTE IM VERGLEICH

	vom 1.1. bis in Y + \$	25.9.24 in €	seit 3 Jahren in Y + \$	in €
KUNDENDEPOTS *		11,2 %		15,6 %
<i>schwankungsärmer in Cash, Anleihen, Aktien, Gold usw. investiert</i>				
<i>100% nur in Aktien / schwankungsreicher</i>				
<i>Langfristige Entwicklung S. 5 rechts oben</i>				
DAX		12,3 %		19,2 %
Euro Stoxx		8,7 %		17,5 %
MSCI-World		13,9 %		21,2 %
Dow Jones	11,3 %	10,3 %	19,9 %	24,0 %
Nasdaq	19,1 %	18,1 %	19,3 %	18,7 %
Nikkei	13,3 %	10,5 %	20,1 %	0,3 %
Emerging Markets		-7,7 %		-6,9 %
Asien ex Japan		9,5 %		-5,8 %
Lateinamerika		-17,4 %		0,1 %
REX - Anleihen-Index		-0,2 %		-12,1 %
CRB-Rohstoffe	3,4 %	2,4 %	22,1 %	26,2 %
\$ - € - Kurs		-1,0 %		4,1 %
Y - € - Kurs		-2,8 %		-19,8 %

DAX - RAUF ODER RUNTER

Bin ich reicher oder ärmer ? - bedingt

* Die unterschiedlichen Kundendepots sind nicht nur in Aktien, sondern auch in Anleihen, Währungen, Rohstoffen, Immobilien usw. weltweit investiert. In Aufwärtphasen geht's langsamer, in Abwärtstrends schwankungsärmer. (Näheres Seite 3 + 5) Die Börsen-Indizes (in €) liefern dazu nur Hinweise auf die Trends.

DAX	40 größten deutschen Unternehmen
Euro Stoxx	50 größten Unternehmen der Eurozone
Dow Jones	30 größten US-Unternehmen, damit ein Indikator für die Weltwirtschaft
Nasdaq	Börse für Wachstumsunternehmen
Nikkei	225 größten japanischen Unternehmen
Emerging Markets	Schwellenländer-Index, ergänzt um die Regionen Asien und Lateinamerika
MSCI-World	1.612 Aktien aus 23 Ländern
REX	spiegelt die durchschnittliche Entwicklung deutscher Anleihen wider
\$/Y - € - Kurs	% die der € gegen \$+Y steigt oder fällt
CRB-Index	Preisentwicklung der 19 wichtigsten Rohstoffe

BÖRSEN IM VERGLEICH



WELTBÖRSEN

In den letzten 5 Jahren konnten die Weltbörsen trotz der beiden heftigen Einbrüche rund zwischen 50 - 250 % zulegen.

Spitzenreiter war natürlich wieder die Wachstumsbörse **NASDAQ**. Das Mittelfeld wird von Japans **Nikkei** angeführt. Deutlich zu sehen, der YEN-Crash und die schnelle Erholung. Im Mittelfeld folgen der **Dow Jones**, **DAX** und der **EuroStoxx**. Die durch die Pandemie und die hohen US-Zinsen zunächst stark eingebrochenen **Schwellenländer** haben inzwischen stark aufgeholt. Sie könnten von den wieder sinkenden Zinsen profitieren.

① Typische DAX-Entwicklung seit 1965



LEHRBUCHARTIGE SOMMERKORREKTUR

Die Grafik zeigt die durchschnittliche Entwicklung des DAX seit 1965. Die diesjährige Sommerkorrektur war also so gesehen normal. Die Anlässe sind zwar einerseits unterschiedlich. Aber andererseits sind es außer Sonderfaktoren typischerweise Gewinnmitnahmen nach der guten Entwicklung der Vormonate, dünnem Handel in der Ferienzeit, Abwarten auf die Ausblicke für das 2. Halbjahr usw. Eine gute fundamentale Basis vorausgesetzt, ließen ab Herbst Neupositionierungen die Kurse bis auf eine kleine Schwächephase im Frühjahr weiter steigen. Dieses Muster war jedoch keine Garantie für alle Jahre und auch nicht für die zukünftige Entwicklung.

ENTSCHEIDEND IST DAS WESENTLICHE

Das Jahr lief sogar besser als nach den starken Kursanstiegen des Vorjahres eigentlich zunächst noch zu erwarten war.

Enttäuschungsfaktoren gab es zwar genug :

Statt der zu Jahresbeginn noch erwarteten 5-7 Zinssenkungen ist es stark verzögert erst jetzt zu ersten Zinssenkungen gekommen. China, das für ca. 30% des globalen Wirtschaftswachstums steht, kam bisher nicht aus seiner Schwächephase. Das reformfähige Europa stagniert zusätzlich unter zu hohen Zinsen. Krisenzeichen häufen sich.

Ausschlaggebender

waren aber die bisher guten Wirtschaftsdaten in den USA und die gemäßigt wachsende Weltwirtschaft. Viele Unternehmen konnten erfreulicherweise über den Erwartungen liegende Ergebnisse vorlegen. Außerdem setzt die weltweit gesunkene Inflation die Notenbanken unter Druck, den Bleifuß zumindestens leicht von der Bremse zu lockern und endlich wieder die Zinsen zu senken.

ERFREULICHE BILANZ

Ihre Finanzplanung muss natürlich immer auf Ihre individuellen Überlegungen zugeschnitten werden. Deshalb gibt es bei uns keine Patentrezepte, Musterdepots usw. Schauen wir uns aber die durchschnittlichen Entwicklungen in den verschiedenen Anlagebereiche mal näher an. ①

Liquidität

Die Zinssenkungen sind natürlich Gift für die Tages- und Festgelder, die nach Inflation und Steuern systembedingt historisch sowieso immer reale Verluste produzierten. Deshalb haben beinahe alle Kunden ihre Festgelder auslaufen lassen und nutzen alternative den von uns empfohlenen speziellen Fonds. Er ist täglich für Sie online in Ihrem FFB-Depots verfügbar, steuergünstiger und hat in diesem Jahr bisher eine relativ schwankungsfreie Rendite von knapp 5% erwirtschaftet.

Ausgewogene Fonds

Interessanterweise sind diese Fonds von vielen Bankkunden verkauft worden. Deren Missverständnis: Diese Fonds sind natürlich auch nicht komplett schwankungsfrei. Aber sie haben in den Depots unserer Kunden in der Krise wegen ihrer Flexibilität Verluste deutlich abgebremsst und anschließend erfreuliche Renditen erwirtschaftet.

Aktienfonds

Mit ihnen konnten trotz größerer Schwankungen die höchsten Erträge erwirtschaftet werden. Allerdings waren die Unterschiede groß und evtl. Anpassungen sinnvoll. Was Sie deshalb beachten müssen, sehen wir uns mal näher an.

TRENDS DER KUNDENDEPOTS

WERTENTWICKLUNG Start	Depotwert 100.000	Gewinn / Verlust	
1.1.96			
31.12.'96	136.567	36.567	36,6 %
31.12.'97	190.990	54.423	39,9 %
31.12.'98	197.516	6.526	3,4 %
31.12.'99	362.433	164.917	83,5 %
31.12.'00	300.899	-61.534	-17,0 %
31.12.'01	250.036	-50.863	-16,9 %
31.12.'02	187.812	-62.224	-24,9 %
31.12.'03	227.746	39.934	21,3 %
31.12.'04	245.858	18.112	8,0 %
31.12.'05	354.201	108.343	44,1 %
31.12.'06	415.449	61.248	17,3 %
31.12.'07	465.512	50.063	31,4 %
31.12.'08	408.484	-57.048	-12,3 %
31.12.'09	532.025	123.561	30,4 %
31.12.'10	628.760	96.735	54,0 %
31.12.'11	560.781	-67.979	-10,8 %
31.12.'12	637.889	77.108	13,8 %
31.12.'13	692.933	55.044	8,6 %
31.12.'14	763.259	70.326	10,1 %
31.12.'15	849.332	86.073	11,3 %
31.12.'16	885.899	36.567	4,3 %
31.12.'17	986.587	100.688	11,4 %
31.12.'18	935.025	-51.562	-5,2 %
31.12.'19	1.141.595	206.570	22,1 %
31.12.'20	1.436.670	295.075	25,8 %
31.12.'21	1.694.100	257.430	17,9 %
31.12.'22	1.454.048	-240.052	-14,2 %
31.12.'23	1.696.001	241.953	16,6 %
1.1. - 25.9.'24	1.885.966	189.965	11,2 %
1.1.'96 - 25.9.'24	100.000	1.785.966	1786 %
durchschnittliche jährl. Entwicklung seit 1.1.1996			10,4 %



1995 bis 2008: Aktive gleichstrukturierte Vermögensverwaltung mit Regional- und Branchenfonds. "Gewinne laufen lassen, Verluste begrenzen!" Individueller Betreuungsservice ab 2009: Wegen der Abgeltungssteuer wird durch eine individuelle Mischung aus Vermögensverwaltenden und Aktienfonds eine schwankungsarme, aber rentierliche Wertentwicklung angestrebt. Der Kundentrend spiegelt die durchschnittliche Gesamt-Wertentwicklung aller Kundendepots wider. In ihnen sind Altbeständen, aktuelle Favoriten, Geldmarkt-, Vermögensverwaltende- und Aktienfonds enthalten. Seit 2009 wurden die Kundendepots unterschiedlich nach den individuellen Planungen jedes einzelnen Kunden strukturiert. Weitere Unterschiede ergeben sich durch Sparverträge, Ein- und Auszahlungen, Umschichtungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten, Steuern, unterschiedliche Depotvolumen, Kosten usw.. Seit 2009 treten deshalb verstärkt Abweichungen zwischen den Wertentwicklungen der Einzeldepots auf. Der Kundentrend ist deshalb auch kein Musterdepot, sondern zeigt nur Trends auf, signalisiert ggf. Anpassungsbedarf usw.



DIE KRISENPHASE DER LETZTEN 3 JAHRE : Die gemischten Kundendepots haben je nach individueller Depotzusammensetzung inzwischen die Krise genauso wie der DAX überstanden. Sie schwankten wegen ihrer insgesamt defensiveren Zusammensetzung aber deutlich weniger stark als der von vielen Kunden stärker beachtete zu 100% nur aus Aktien bestehende DAX.

RISIKOHINWEISE : Glauben Sie nicht, dass wir die Zukunft an den Märkten immer richtig einschätzen können. Wir bemühen uns aber, die uns vorliegenden Fakten für Sie gründlich zu analysieren und daraus Empfehlungen, auch in dieser Kundenzeitung, abzuleiten. Eine Haftung ist aber ausgeschlossen. Falls Sie Fragen zu Ihrem Depot haben, eine Überprüfung oder zusätzliche Informationen wünschen, setzen Sie sich gerne mit uns in Verbindung.

FONDS - ERWARTUNGEN ERFÜLLT ?

① Wie unterschiedlich Fonds in der Krise reagiert haben und weshalb sich Anpassungen lohnten



Rechten Skala zeigt, dass trotz der beiden starken Einbrüche in den letzten 5 Jahren verschiedene typische Fondsrarten in den Kundendepots aus z.B. 100 € einen erfreulichen Wertzuwachs erwirtschaften konnten.

Bargeldillusion: Sicher geglaubtes Geld wurde auf Girokonten und Tagesgeldern (gerade Linie) durch die Inflation (gelbes Dreieck) leider stark entwertet.

Einen Inflationsausgleich konnte der breit investierende risikoarme, täglich verfügbare, steuergünstigere **blaue Fonds** erwirtschaften. Er bietet sich deshalb z.B. als Parkplatz für Reserven und Auszahlpläne an.

Der **Ausgewogene Fonds** erzielte etwas mehr Rendite bei relativ überschaubaren Schwankungen.

Der **dunkelgrüne Fonds** investiert breit gestreut in stabile, aussichtsreiche Unternehmen. Er wächst im Aufschwung etwas langsamer als Wachstumsfonds, ist aber in Krisen stabiler.

Der wachstumsstarke **Technologiefonds** hat zwischenzeitlich längst neue Allzeithochs erreicht. Er investiert nicht wie ETFs in Gewinner und Verlierer eines Index, sondern filtert nur die besten Unternehmen heraus.

Gründe für Skeptiker und Optimisten

Zentraler Faktor - Zinsentwicklung

USA - zu spät - Rezessionsgefahr ?

In den USA wächst die Befürchtung, dass die FED die Zinsen zu lange zu hoch gehalten hat und damit eine Rezession riskiert.

Unsere laufende Analyse der Daten zeigt, dass sich die US-Wirtschaft langsam abschwächt. Der Bausektor ist längst auf historische Tiefs eingebrochen. Die Industrie, die allerdings nur ca. 18% zum Wirtschaftswachstum beiträgt, ist ins Minus abgedreht. Aber der für über 70% wichtigste Dienstleistungssektor wächst noch. Der für die USA so wichtige Konsum ist noch robust. Aber die Rücklagen aus der Pandemiehilfe sind aufgebraucht, Kreditschulden steigen, hohe Hypotheken belasten und die Löhne wachsen nur noch begrenzt. Das Gefühl abzurutschen macht sich in der Bevölkerung breit.

Weil sich auch die Inflation der angestrebten Zielzone, z.B. EZB ①, schon länger annähert, waren Zinssenkung in den letzten Wochen überfällig.

Überrascht hat allerdings die FED-Senkung um gleich 0,5% und die Absicht die Zinsen bis Ende des Jahres um weitere 0,5% und bis 2025 auf 3% zu senken. Das ist endlich mal eine Planungsgrundlage für Verbrauchern, Wirtschaft und Märkte !

Die unerwartete FED-Entscheidung warf allerdings auch Fragen auf. Denn historisch kamen Zinssenkungen zu spät und waren das Signal für eine sich anbahnende Rezession. Weiß die FED etwas, womit der Markt noch nicht rechnet oder handelt sie diesmal tatsächlich vorbeugend, um auf keinen Fall eine Rezession zu riskieren ? Der Arbeitsmarkt zeigt bisher nur erste leichte Verschlechterungen. Aber ohne Kündigungsschutz und Kurzarbeit könnte sie durch das Hire und Fire schnell dynamisch ansteigen.

EZB - Trippelschritte

Anders die Situation im seit Jahren stagnierenden Europa. ① Das Problem ist die einseitige Fixierung der EZB auf die jeweils letzten Inflationsdaten, Lohnsteigerungen und Dienstleistungspreise. Verbraucherpreis aber sind das Ergebnis der Vergangenheit! Die EZB gleicht durch diese Fixierung einem Fahrer, der in den Rückspiegel statt nach vorne blickt. Vorne, das sind die seit 18 Monaten ins Minus (!) gesunkenen, Rohstoff-, Import- und Produzenten-Preise, die erst zuletzt beim Verbraucher ankommen. Inflationsprämiem, Lohnerhöhungen, Mehrwertsteuerverdoppelung in der Gastronomie usw. sind aber nur einmalige Stufeneffekte. Zinsänderungen fressen sich erst zeitversetzt langsam durch die Wirtschaftskette. Die Historie der EZB-Prognosen und Modellrechnungen ist daher rückblickend auch eine Serie von Fehleinschätzungen. ② Nach den 2 homöopathischen Schritten sind weitere Senkungen dringend nötig.

Zeitenwende der Geldpolitik

Bisher allerdings sind die jetzigen Zinssenkungen sogar nur eine Lockerung des Bleifußes und noch kein Gasgeben.

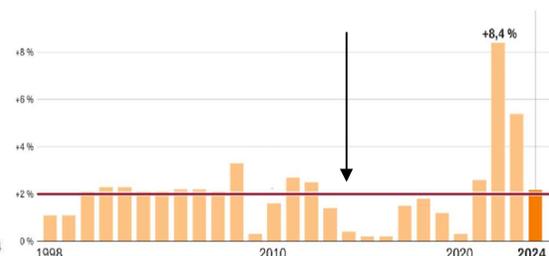
Eine niedrige Inflation ist wichtig für wirtschaftliche Stabilität! Problematisch ist allerdings die Fixierung der Notenbanken auf ihr 2%-Ziel. Bisher gibt es keine wissenschaftlichen Belege dafür, dass dieses Niveau die Wirtschaft tatsächlich neutral weder bremst noch inflationsfördernd stimuliert. Im längerfristigen Durchschnitt lag die Inflation sogar eher bei 3%.

Auch in der Geldpolitik steht angesichts der hohen Verschuldung, der steigenden Kosten der Klimakrise, Alterungswelle, des Fachkräftemangels, der Geopolitik usw. eine Zeitenwende bevor. Eine längere Stagnationsphase wird sich mit einer knappen Liquiditätsversorgung nicht vermeiden lassen.

① EU-Inflation schon seit 1 Jahr nahe Zielzone



② EZB verfehlt regelmäßig ihr 2%-Ziel



Geopolitik und US-Wahl

Zunehmend in der Klemme

Gerade für die europäische und deutsche exportorientierte Wirtschaft werden die Auswirkungen der zunehmenden Verschiebungen in der Weltwirtschaft immer spürbarer. Der Anteil der Schwellenländer am Welt-BIP von aktuell ca. 100 Bill \$ hatte sich von 2000 bis 2022 schon von ca. 20% auf ca. 58% erhöht. ③ Die USA versuchen, den zunehmenden Aufstieg des Globalen Südens (BRICs, Shanghai Cooperation, RCEP, Afrika-Initiativen Chinas, Russland, Türkei, Saudi-Arabien, Mercosur usw) durch eigene Abkommen, Zölle, Protektionismus und Exportverbote zu erschweren. Weil der Globale Süden aber Europa Werte-Öko-Imperialismus vorwirft, kommen EU-Freihandelsabkommen, sogar mit befreundeten Nationen, kaum zustande. Für eine Verbesserung der Wettbewerbsposition gibt es aus den sattsam bekannten Gründen auch kaum Anzeichen. Die Krisenbranchen, z.B. Stahl, Auto, Chemie, Solar, Maschinenbau, Energie, Startups, Technologie usw., nehmen zu.

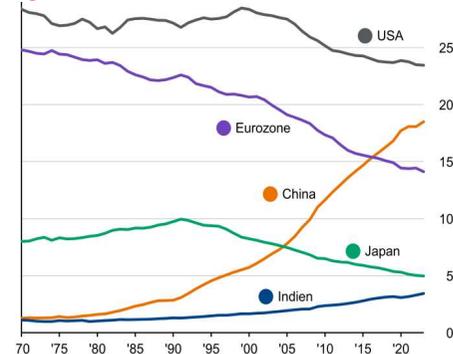
Grundprobleme der USA

Welche Lösungen bieten die beiden Kandidaten für die Grundprobleme der USA an, z.B. Familienpolitik, Baby-Rückgang, Alterung, Migration, das Wachsen der Schuldenberge, der Kluft zwischen Boom-Zentrum und Provinz, Arm und Reich, der gestiegenen Kosten und Abstiegsängste der Mittelschicht ?

Trump verspricht eine starke, jobschaffende Wirtschaft durch weniger Bürokratie, Staatsabbau, niedrige Steuern, Zinsen und Energiekosten, hohe Zölle und Protektionismus.

Harris will die Bidenomics, insb. das wachstumsfördernde IRA-Programm, um den Ausbau von Familien-, Gesundheits- und Bildungsprogrammen erweitern.

③ Verschiebung der Anteile am Welt-BIP - in % 30



Wer soll das bezahlen ?

Harris Programm würden Schätzungen zur Folge in den nächsten 10 Jahre ca. 1,1 Bill \$ kosten. Die Steuererhöhungen für Reiche und Unternehmen reichen auch wegen ihrer evtl. wirtschaftlichen Bremseffekte nicht annähernd aus. Die deshalb zwangsläufig weiter ausufernde Staatsverschuldung ④ dürfte die Zinsen steigen lassen. Internationale Investoren für Staatsanleihen zu finden wird schwieriger, weil das Vertrauen in den \$ und die USA schon jetzt erkennbar rückläufig ist.

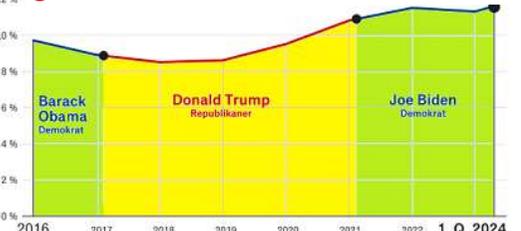
Trump will sein Programm durch ein starkes Wirtschaftswachstum, drastische Einsparungen durch Staatsabbau, Rückführung von Migranten und hohe Zölle finanzieren. Dumm nur, dass die Zölle letztlich die US-Verbraucher bezahlen werden. Denn häufig gibt es für die begehrten Billigimporte gar keinen oder nur einen teureren US-Ersatz. Die Deportation würde durch den Arbeitskräftemangel erhebliche Auswirkungen auf wichtige Branchen haben. Um die Zinsen niedrig zu halten, will Trump die Zinsen mitentscheiden. Der Vertrauensverlust in der FED dürfte erhebliche Folgen für das internationale Finanzsystem haben.

Im Vergleich zur letzten Wahl konnten sich die Märkte diesmal längerfristig vorbereiten. ⑤ Im Vergleich zu Trump ist Harris Protektionismus Europa gegenüber in der Tradition von Biden aber "netter" verpackt. Beide können Wahlkampfpopulismus aber nur bedingt per Dekret umsetzen. Weitreichende Gesetzesänderungen müssen erst langwierig durch divergierende Widerstände und Lobbyisten in beide Häuser abgesehnet werden.

④ US-Staatsverschuldung



⑤ Profitabilität der Unternehmen - 2024: 11,6 %



Willkommen in der Normalität ?

Also was ist angesichts der geschilderten Gemengelage zu tun ? - Fragen entstehen:

- Müßten nach der Erholung jetzt nicht die Börsen wieder einbrechen ?
- Wäre es nicht besser, Gewinne mitzunehmen und auf tiefere Kurse zu warten ?
- Können die Börsen nach dem Erreichen alter Höchstkurse noch weiter steigen ?

Die Entwicklung auf der rechten Seite zeigt, dass sich durch die weiter wachsende Weltwirtschaft trotz vieler Krisen letztlich historisch immer die wesentlichen fundamentalen Trends auch an den Märkten durchgesetzt haben.

Die Entwicklung der Zinsen und die Auswirkungen der US-Wahl werden zweifellos zunächst weiter die beherrschenden Themen sein.

Basisszenario

Denkbar sind angesichts der Gemengelage zwar viele Szenarien. Während Europa stagniert und die US-Wirtschaft leicht abschwächt, wächst die Weltwirtschaft mit rund 3%.

Für eine Rezession spricht wenig. Im Gegenteil, die wichtigen Frühindikatoren (*siehe unten*) steigen.

Die weltweit gesunkene Inflation und niedrigere Zinsen sind grundsätzlich gut für Verbraucher, den Staat, Unternehmen und Anleger. Sie beleben den Konsum, erleichtern Investitionen und wirtschaftliches Wachstum.

Allerdings ist dieses Szenario auch kein Selbstläufer. Wenn z.B. die Inflation nicht nachhaltig niedrig bleibt, sondern sich durch strukturelle Faktoren, z.B. Deindustrialisierung, Klimakosten, Überalterung, Fachkräftemangen usw., wieder erhöht, stehen die Notenbanken vor der Frage, ob und wie sie ihre Geldpolitik strukturell ändern müssen.

Die weiteren Konjunkturdaten und potentielle Störfaktoren lassen also auch Raum für Enttäuschungen und Marktschwankungen.

Für größere Liquidität in Tages- oder Festgeldern sind weiter sinkende Zinsen immer schlechter.

Anleger sollten wegen der möglichen potentiellen Störfaktoren weiter individuell ausreichend große Puffer bilden mit **Ausgewogenen-Fonds**.

Sie bieten eine breite Streuung auf viele Anlageklassen, Flexibilität und teilweise Absicherungen.

Strategisches Investieren

Von einer nachhaltigen Erholung der Konjunktur allerdings würden **Unternehmen, bzw. Aktienfonds** tendenziell stärker profitieren. Erfreulich viele Unternehmen haben in den letzten Jahren gezeigt, dass sie sich den Veränderungen gut angepaßt haben.

Gute Erträge erwirtschaftete bisher eine Mischung aus dividendenstarken Substanz- und Wachstumsunternehmen aus Zukunftsbranchen.

Allerdings sind die **USA und Wachstumsbranchen**, insb. KI, inzwischen sehr teuer bewertet. Um weiteres Kurswachstum zu rechtfertigen, müssten die Umsätze und Erträge weiter stark wachsen. Bei KI z.B. häufen sich die Fragezeichen. Ihr Ausbau erfordert extrem teure Infrastrukturinvestitionen. Es ist fraglich, wie schnell, kostengünstig und mit welchem wirtschaftlichen Nutzen mit diesen Anwendungen wann wieviel Geld überhaupt verdient werden kann.

Andererseits finden aktive Fondsmanager in den **USA und Europa** auch viele günstig bewertete gute Unternehmen. Potential für weiter steigende Kurse ist in diesen bisher vernachlässigten Bereichen also durchaus vorhanden. Von sinkenden Zinsen würden außerdem in **Schwelmländern** Unternehmen, die weniger von der Weltwirtschaft, sondern mehr von der wachstumsstarken Binnenwirtschaft profitieren. China steht zwar für ca. 1/3 der Weltwirtschaft, leidet aber unter der Verschuldung, Immobilienkrise und Überproduktion. Mehr Potential bietet für Langfristüberlegungen das inzwischen leider schon teure Indien.

Krisen gab es immer wieder

Wie sich typische Fonds in den Kundendepots trotz der vielen gelben Krisenphasen seit Mitte der 90-Jahre entwickelt haben



das ätzte

ALTERNATIVES GELD

Durch die große Finanzkrise stellte sich die Frage, ob es nicht eine Währung geben könnte, die stabil und unabhängig von der Gelddruckerei der Notenbanken ist. Bitcoin & diverse Nachahmer waren die Antworten. Das internationale Währungssystem können sie zwar nicht ersetzen. Dafür ist die zur Verfügung stehende Masse zu klein, zu teuer. Aber für Transaktionen für unerkannte Kriminelle bestens geeignet. Trotzdem geht die Suche weiter. Diverse Staaten arbeiten inzwischen an eigenen digitalen Währungen. Natürlich auch die Bundesbank und die EZB. Um den traditionellen Geldverkehr und das Bankensystem nicht auszuhebeln, plant die EZB ein digitales Konto bis 3.000 € anzubieten. Die auf dem Girokonto üblichen Transaktionen sind darauf allerdings nicht möglich. Also ist die EZB noch auf der Suche nach dem eigentlichen Sinn für einen Digitalen-€.

EINE ALTERNATIVE ?

Naja, weltweit gab es in der Geschichte und auch noch heute diverse andere Zahlungsmittel. Besonders schöpferisch scheinen Gamer zu

sein. Im Spiel Fallout werden z.B. Kronkorken als Währung genutzt.

KRONKORKEN - WERTSTABIL ?

Wie erfüllen sie die Stabilität, den wichtigsten Schlüsselfaktor für eine Währung ? Ursprünglich wurde ihr Wert durch die wertvolle Ressource Wasser gedeckt. Es gibt zwar eine gute Menge Kronkorken. Aber sie sind nicht in riesigen Mengen vorhanden. Sie sind einerseits leicht zu bekommen, aber es ist schwierig, viele davon zu haben. Wer kauft schon kistenweise Flaschen, um an Kronkorken zu kommen. Und die am Markt kaufbare Menge ist sehr begrenzt. Sie zu fälschen ist zu aufwändig. Sie haben auch kaum anderen Nutzen. Alle diese Faktoren machen Kronkorken zu einer inflationsgeschützten Währung.

Ein Spielfan kam deshalb auf die Idee seine Vorbestellung für die angekündigte nächste Version des Spiel mit 2.000 Kronkorken zu bezahlen. Der Spieleentwickler Bethesda fand das so amüsant, dass er ein kostenloses Exemplar versprach. Allerdings merkte man in der Firma schnell die Nachteile. Die Botschaft an die Fans: *Unsere Büros stinken nach Bier. In Zukunft nehmen wir lieber wieder Geld an !*

Für die EZB wären Kronkorken also leider auch keine gute Idee !



Das Thema Geldanlage wird immer komplizierter und wichtiger.
Gar nichts tun ist deshalb Verdrängung, aber keine Lösung
Wir helfen Ihnen gerne. Erklären Ihnen, wie Finanzprodukte funktionieren.
Was Sie beachten müssen.
Wir können mit Ihnen ein Finanzkonzept erarbeiten.

Die Zeiten ändern sich - bei Ihnen, an den Rahmenbedingungen, in den Märkten, bei Anlageprodukten

Erfüllen Ihre Anlagen noch Ihre ursprünglichen Erwartungen ?
Welche Anpassungen wären sinnvoll ?

*Gar nix tun
ist auch nix !*

*Sich um Ihre Geldanlagen zu kümmern
... ist nicht so ihr Ding ?*

Die Kunden des Betreuungsservices wurden von uns immer auf dem Laufenden gehalten. Notwendige Depotänderungen können rechtzeitig besprochen werden.

Für Sie könnten auch diese Fragen z.B. wichtig gewesen :

Investieren Sie noch in die richtigen Fonds ?
Haben Sie bei Ihren Nachkäufen oder Verkäufen wirklich den "richtigen" Fonds zum "richtigen" Zeitpunkt erwirbt ?
Vielleicht gab es noch eine andere Lösung, die Ihnen viel Geld erspart hätte.
Sind Sie mit den Steuerunterlagen zurechtgekommen ?

Der Betreuungsservice hätte sich für Sie evtl. schon mehr als nur bezahlt gemacht.

BETREUUNGSSERVICE

Für ein kostengünstiges Serviceentgelt sparen Sie nicht nur alle Ausgabeaufschläge, sondern Sie können sich auch umfassend von uns beraten lassen.

Sie erhalten außerdem z.B. :

eine ausführlichere Ausgabe der Kundenzeitung mit weiteren Detailinformationen zu Fonds, Anlageideen, Markteinschätzungen, Hintergründen, wichtige Informationen zu Fonds, die sich in Ihrem Depot befinden, Informationen zu entscheidenden Marktereignissen, Anlagehinweise usw.

Wir beraten Sie, betreuen Ihr Depot, helfen Ihnen bei allen Fragen, bereiten Ihren Transaktionen vor ... usw.

Falls Sie also Interesse an dem günstigen **BETREUUNGSSERVICE** haben, rufen Sie uns gerne an.